

# Laibacher Zeitung

Prenummationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Laibacher Straße Nr. 20; die Redaktion in der Laibacher Straße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Berchtold!

Indem Ich Meinen Gemeinsamen Finanzminister Stephan Freiherrn von Burian laut des zu Ihrer Kenntnissnahme in Abschrift mitfolgenden Handschreibens über seine Bitte von diesem Amte in Gnaden enthebe, ernenne Ich den Geheimen Rat, Minister a. D. Dr. Leon Ritter von Bilinski zu Meinem Gemeinsamen Finanzminister.

Wien, den 20. Februar 1912.

Franz Joseph m. p.

Berchtold m. p.

Lieber Freiherr von Burian!

In Willfährung Ihrer Bitte, von dem Amte Meines Gemeinsamen Finanzministers enthoben zu werden, genehmige Ich in Gnaden die von Ihnen erbetene Enthebung. Indem Ich Ihren Rücktritt von diesem Amte lebhaft bedauere, spreche Ich Ihnen bei diesem Anlasse Meine volle Anerkennung und Meinen wärmsten Dank für die ausgezeichneten Dienste aus, die Sie als Mein Gemeinsamer Finanzminister und insbesondere durch die Verwaltung Bosniens und der Herzegovina Mir und der Monarchie geleistet haben.

Ich behalte Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vor.

Wien, den 20. Februar 1912.

Franz Joseph m. p.

Berchtold m. p.

Lieber Dr. Ritter von Bilinski!

Ich ernenne Sie zu Meinem Gemeinsamen Finanzminister.

Wien, den 20. Februar 1912.

Franz Joseph m. p.

Berchtold m. p.

## Fenilleton.

### Selcher mit den Spendierbürgen.

Humoreske von D. Th. Stein.

(Schluß.)

Nach einer Weile entfernte sich der Organist. Der Doktor hatte inzwischen sein Abendbrot verzehrt. Auch die übrigen Gäste waren gegangen. Nur Selcher saß immer noch am Stammtische. Jetzt erhob er sich und schob sich verstohlen nach der Ecke, in welcher der Doktor saß.

„Ach, Herr Doktor,“ flüsterte er, „ich hätte eine große Bitte. Müssen Sie denn partout Anzeige machen von der Geschichte?“

„Allerdings,“ erwiderte der Arzt kurz.

„Sie sind aber doch kein Polizeibeamter. Ginge denn das nicht mit Geld abzumachen? Es kommt mir ja auf tausend Mark nicht an, bloß — ins Gefängnis kommen will ich nicht!“

„Ich nehme natürlich kein Geld, aber Sie tun mir immerhin leid. Wenn es mir gelingt, das Einverständnis von Reinick und Cordeli zu erlangen, daß eine Anzeige unterbleibt, so will ich gern schweigen.“

„Ach ja, das tun Sie nur, lieber Herr Doktor! Und damit's leichter geht, geben Sie den beiden das Geld. Ich will ja gern alles bezahlen, bloß nicht ins Gefängnis!“

Der starke Mann wimmerte beinahe.

„Nun gut, ich werde morgen früh den Versuch machen. Die Leute werden sicher nichts dagegen haben. Lassen Sie sich diesen Vorfall aber zur Lehre dienen!“

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 15. Februar d. J. den Hofrat bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg Johann Kilian zum Hofrate und mit der Leitung der strafgerichtlichen Abteilung betrauten Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Hohenburger m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der Staats-Oberrealschule in Laibach Doktor Heinrich Swoboda zum Bezirksschulinspektor für die deutschen Volksschulen in Krain mit Ausnahme der deutschen Volksschulen in den Schulbezirken Gottschee, Rudolfswert und Tschernembl für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. Februar 1912 (Nr. 41) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 7 „Neue Warte am Inn“ vom 17. Februar 1912.

Nr. 4 „Mladé Proudny“ vom 15. Februar 1912.

Nr. 7 „Mir“ vom 15. Februar 1912.

Nr. 3 „Český sklár“ vom 16. Februar 1912.

Nr. 7 „Obchodni obzor“ vom 16. Februar 1912.

Nr. 33 „Pozor“ vom 15. Februar 1912.

Nr. 7 „Vorwärts“ vom 17. Februar 1912.

## Nichtamtlicher Teil.

### Depechenwechsel anlässlich des Amtsantrittes des Ministers des Außern Grafen Berchtold.

Seine Exzellenz Graf Berchtold hat anlässlich seiner Ernennung zum Minister des k. und k. Hauses und des Außern an den deutschen Reichskanzler Herrn von Bethmann Hollweg folgende Depeche gerichtet: „Durch die Gnade Seiner Majestät meines allergnädigsten Herrn auf den Posten des Ministers des k. und k. Hauses und des Außern berufen, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, in dieser Eigenschaft Eure Exzellenz zu begrüßen. Mein verehrter, tief betrauerter Vorgänger hat in dem Dreibunde die unverrückbare Grundlage seiner Politik erblickt und sich durch seine stets bewährte Bundesstreue jenes hohe Maß von Vertrauen erworben,

das ihm von seiten der verbündeten Mächte entgegengebracht wurde. Indem ich nun das vom Grafen Aehrenthal hinterlassene reiche Erbe inniger und vertrauensvoller Beziehungen zur kaiserlich deutschen Regierung antrete, hoffe ich zuversichtlich, auf die bundesfreundliche und tatkräftige Unterstützung Eurer Exzellenz rechnen zu dürfen. Berchtold.“

Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat die Depeche des Grafen Berchtold folgendermaßen beantwortet: „Eurer Exzellenz danke ich herzlich für das Telegramm, womit Sie die Güte hatten, mir Ihre Ernennung zum Minister des k. und k. Hauses und des Außern persönlich mitzuteilen. Ich spreche Eurer Exzellenz zum Beweis des hohen Vertrauens, den Ihr allergnädigster Herr Ihnen gegeben hat, meine wärmsten Glückwünsche aus in der festen und frohen Überzeugung, daß die vertrauensvollen Bande freundschaftlicher Beziehungen, die Ihr unvergeßlicher Herr Amtsvorgänger so zielbewußt gepflegt hat, in gedeichlichster Weise sich fortentwickeln werden. Ihnen zur Erfüllung der übernommenen hohen Aufgabe vollen Erfolg wünschend, bitte ich Eure Exzellenz, versichert zu sein, daß ich in fester Bundesstreue bestrebt sein werde, Eurer Exzellenz Politik, wo ich kann, kräftig zu unterstützen.“

Der russische Ministerpräsident Herr Kolocev und der russische Minister des Außern Herr Sazonov haben aus Anlaß der Ernennung des Grafen Berchtold zum Minister des k. und k. Hauses und des Außern Glückwunschtelegramme an den Grafen Berchtold gesendet. Die Depeche des Herrn Kolocev lautet in deutscher Übersetzung: „Ich ersahre soeben, daß Sie, von Ihrem Souverän berufen, den Posten des Ministers des Außern angenommen haben. Gestützt auf unsere alten Beziehungen, bitte ich Sie, bei dieser Gelegenheit meine aufrichtige Gratulation und meine besten Wünsche entgegenzunehmen und an die besondere Genugtuung zu glauben, die die Nachricht Ihrer Ernennung mich hat empfinden lassen. Ich bin gewiß, daß Ihre Bemühungen dahin zielen werden, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete gemeinsame Aktion unserer Regierungen noch wirksamer zu gestalten.“ — Das Telegramm des

„Ach, wie mich das freut, Herr Doktor! Und — Ochsenwirt!“ rief der Fleischer laut und lustig, „du und der Herr Doktor sind Zeugen: Wenn der Reinick und der Cordeli wieder gesund werden, zahle ich 500 Mark in die Armenkasse!“

„Hoffen wir also das Beste!“ Damit empfahl sich der Doktor und ging hinaus.

Meister Selcher aber steuerte erheblich früher seinen heimischen Penaten zu als sonst. Mehr als die Mummie und die Beikensfeldschen Sästlein rumorten die Gewissensbisse in seinem Leibe.

Am anderen Morgen trieb ihn das böse Gewissen schon frühzeitig zu den beiden Alkoholvergifteten. Aber als er an der Hofgasse, wo das Reinicksche Haus stand, um die Ecke bog, glaubte er ein Gespenst zu sehen: vor ihm standen am Zaune die beiden Schwerkranken, plauderten und lachten.

Als sie ihn kommen sahen, zeigten sie auf ihn, und Reinick rief: „Servus, altes Haus Selcher! Schon so früh auf den Beinen?“

„Er will Krankenbesuche machen!“ höhnte Cordeli. Den Fleischer ergriff die Wut. Er sah sofort ein, daß er einem Komplott zum Opfer gefallen war. „Ganner, miserable, wo ist mein Geld?“ Damit fuhr er auf die beiden immer noch lachenden Freunde ein.

In diesem Augenblick aber steckte der Organist seinen Kopf zum Fenster heraus und sagte: „Ihr Geld, Herr Selcher? Das wollte ich eigentlich samt dem Doktorhonorar in Gesamthöhe von 1150 Mark den Armen übergeben. Sie sind doch einverstanden. Nicht?“

„Der Teufel ist einverstanden, Sie Tasstenhupser!“ brüllte Selcher.

„Oh, das tut mir aber leid! Ja, dann werde ich wenigstens die ganze Geschichte heute abends den Herren vom Stammtisch im ‚Lamm‘ unterbreiten. Dagegen haben Sie doch nichts, mein lieber Herr Selcher?“

Der Fleischer kniete zusammen. Wenn die Stadt von der Geschichte erfuhr, dann würde er sich vor Spott nicht retten können. Und gar die „Schandmänner“ im „Lamm“! Nein, da war es besser, gute Miene zum bösen Spiel machen.

„Tun Sie mit dem Gelde, was Sie wollen!“ rief er. Dann fielen ihm aber die anderen Zeugen ein: „Und der Doktor? Wird der wenigstens schweigen?“

„Unbesorgt! Der reißt in den nächsten Tagen ohnehin wieder ab!“

„Ja, wieso — Will er denn nicht —?“

„Nein — der bleibt nicht hier. Er ist nämlich gar nicht der neue Arzt. Der Herr von gestern abends ist der Neffe von Frau Rosine Canisius und allerdings auch Doktor, aber einer der Philosophie. Er weilt zufällig zu Besuch bei seiner Tante, weil er soeben das Dokorexamen bestanden hat.“

„Allmächtiger — die Canisiusen! Dann weiß es morgen sowieso schon die ganze Stadt!“

„Ob Frau Rosine allerdings schweigen wird, das wage ich selbst nicht zu behaupten!“ vollendete der Organist schmunzelnd.

Wütend stürmte der Fleischer davon. Natürlich erhielt er durch die Post noch am selben Tage die verauslagten „Kurkosten und Bestechungsgelder“, wie es spöttisch auf dem Postanweisungsschnitt hieß, zurück. Frau Rosine Canisius aber erlangte ihre Rache doch. Selcher verkaufte im Arger über die unaufhörlichen Spottereien bald darauf sein Geschäft und zog nach der Residenz, die Spendierbürgen aber zog er aus.



russischen Ministers des Äußern Herrn Sazonov an den Grafen Berchtold lautet: „Empfangen Sie meine Gratulation und meine aufrichtigsten Wünsche.“

Das Telegramm des Herrn Kokovcev hat Graf Berchtold mit folgender Depesche erwidert: „Sehr dankbar für die sympathischen Worte, die Sie die Güte hatten, mir aus Anlaß meiner Ernennung auf den Posten des Ministers des I. und E. Hauses und des Äußern zu übermitteln, spreche ich meine aufrichtigsten Wünsche dahin aus, daß die von eminent friedlichen Gefühlen geleiteten Bemühungen der beiden Regierungen zur Befestigung und Entwicklung der Beziehungen der beiden benachbarten und befreundeten Reiche dienen werden. Berchtold.“

Die Antwort des Grafen Berchtold auf die Depesche des Herrn Sazonov lautet: „Sehr gerührt von den sympathischen Wünschen, die Sie die Güte hatten, mir auszudrücken, bin ich glücklich, die Gelegenheit zu haben, unsere einstigen ausgezeichneten Beziehungen, an die ich das beste Andenken bewahre, wieder anzuknüpfen.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Das „Fremdenblatt“ schreibt anlässlich der diamantenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer und der Erzherzogin Marie: Voll Dankbarkeit und Liebe blicken wir alle auf zwei Menschenleben, die aufgegangen sind in ernster, strenger Pflichterfüllung, in heiligem Eifer für Edeles und Hohes, in warmer Liebe zur Menschheit. Daß alle, die ihnen nahen gedurft, die schlichten Leute aus dem Volke, Gelehrte, Künstler, alle, die ihr Walten beobachteten konnten, die eine gleiche Empfindung für sie hegten, das wird der Festtag künden. Prof. Dr. Karl Beth erinnert im „Fremdenblatt“ daran, daß es dem Erzherzog Rainer als Ministerpräsident in seiner freimütigen Fürsorge gelungen ist, das segensreiche Protektantenpatent von 1861 als ein Gesetz zu proklamieren, mit dem ein Markstein in der inneren Geschichte Österreichs auf dem Wege des konfessionellen Zusammenlebens gesetzt wurde.

Die „Österr. Volkszeitung“ führt aus, Graf Berchtold habe mit der herzlichen Depesche an den italienischen Minister des Äußern das politische Erbe seines Vorgängers angetreten. Dieses offene ehrliche Bekenntnis wird ihm in Österreich-Ungarn Vertrauen und Freunde werben. Es sei zu wünschen, daß dem Grafen Berchtold, der die Politik Wehrentals fortsetzen wird, ähnliche Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt werden, wie sie im letzten Jahre der Ara des Verstorbenen in den Frieden Europas bedrohlicher Weise aufgetaucht sind.

Aus Sofia, 21. Februar, wird gemeldet: „Wir“ widmet den hier eingetroffenen österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegierten einen Begrüßungsartikel, worin erklärt wird, die Tatsache, daß die Handelsvertrags-Konferenz in Sofia stattfinden wird, bedeute eine Ehrung Bulgariens. Das Blatt erinnert daran, daß die österreichisch-ungarische Monarchie der erste Staat war, welcher mit Bulgarien im Jahre 1897 einen Handelsvertrag abschloß. Dies sei der erste Schritt zur Ausgestaltung Bulgariens zu einem vollständig unabhängigen Staat gewesen. Das bulgarische Volk wisse die Dienste, welche man ihm erweise, wohl zu würdigen und es sei über die ihm seitens Österreich-Ungarns erwiesene Aufmerksamkeit hoch erfreut.

In eingeweihten Berliner Kreisen wird behauptet, daß das Ergebnis der deutsch-englischen Besprechungen günstig gewesen sei, günstiger, als man auf beiden Seiten zu hoffen gewagt hatte. Lord Halsane hat mit dem Grafen Wolff-Metternich in London konferiert. Das gemeinsame Ziel besteht in der Abfassung eines Protokolles, in dem die prinzipiellen Anschauungen niedergelegt werden sollen über das, was beiden Parteien als Richtschnur für ihre weitere Politik dienen soll. Es handelt sich um keine Entente, wohl aber um eine vollkommene politische Einigung über alle denkbaren Streitfragen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschlusse gelangt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Eine Reise um die Welt in 37 Tagen.) Als Jules Verne seinen spannenden Roman „Um die Welt in 80 Tagen“ schrieb, da wurde dieser als kühne Dichtung einer reichen Phantasie betrachtet. Und doch ist diese Phantasie von der Wirklichkeit in den letzten Jahren schon oft übertroffen worden. Jetzt kann man schon in 37 Tagen eine Reise um die Welt machen. Die neuesten Verbesserungen auf der transsibirischen Bahn verkürzen die Fahrzeit zwischen Wladivostok und Moskau um 24 Stunden. Verläßt man London an einem Montag, so kann man nach 14 Tagen in Yokohama sein und mit einem der Dienstage von dort abfahrenden Schnelldampfer der kanadischen Pacific-Linie nach weiteren 12 Tagen in Vancouver eintreffen. Hat man dann guten Anschluß über Newyork, so kann man 11 Tage nach der Abfahrt von Vancouver schon in London sein. Vom Jänner die-

ses Jahres an wollte eine englische Gesellschaft derartige Rundreisehefte nach China und Japan ausgeben, bei denen die sibirische Eisenbahn je nach Wahl zur Aus- und Rückreise dienen kann. Die beste Zeit für eine solche Reise würden nach dem Urteil von Kennern die Monate Jänner bis Mai sein, damit man im April in Japan die unvergleichlich schöne Kirschenblüte bewundern kann.

— (Rodefeller über das Mindesteinkommen eines Ehemannes.) Der junge John D. Rodefeller, der wader in die breiten und gewichtigen Fußstapfen seines Papas tritt, ist ebenso fromm wie sein alter Herr und hält allwöchentlich einmal in der vornehmen Kirche der Fünften Avenue in Newyork eine Bibellasse für junge Leute ab. Kürzlich warnte er seine Zuhörer vor dem allzufrischen Drauflosheiraten, wie es ja in Amerika gang und gäbe ist. Er erklärte, daß er nach sorgfältigen Studien zur Überzeugung gekommen ist, jeder Mann des Mittelstandes sei ein Narr oder Verbrecher, der mit einem Einkommen von weniger als 500 K monatlich ein Mädchen heimführe. Rodefeller führte dann an der Hand von Ziffern die Richtigkeit seiner Behauptung aus. Seine Zusammenstellung, die einen interessanten Einblick in die Newyorker Lebensverhältnisse gewährt, lautet folgendermaßen: Zins 130 Kronen monatlich, Nahrung ebenfalls 130 Kronen, Kleider 85 Kronen, elektrische und Untergrundbahn 40 Kronen, Medizin 20 Kronen, Zeitungen und Versicherung 10 Kronen, Beleuchtung und Wäsche 30 Kronen, Extraausgaben für den Urlaub 24 Kronen, Kirchenbeiträge und Vergnügungen 10 Kronen monatlich. Man sieht aus dieser Aufstellung, daß Rodefeller seine Landsleute gut kennt, sonst hätte er nicht für Medizin doppelt so viel berechnet als für die Kirchenbeiträge und das Vergnügen. Denn tatsächlich gibt ja jeder Amerikaner ein kleines Vermögen im Jahre für alle möglichen und unmöglichen Patentmedizinen aus, mit denen er sich solange den Magen verdirbt, bis er in Karlsbad landet.

— (Kulissenbergglaube.) Einer der populärsten Pariser Theaterleiter ist der Direktor des Théâtre des Variétés Ferdinand Samuel. Zu welcher Jahreszeit man Herrn Samuels Theater auch betritt, ob der Herbstwind draußen tobt, der Regen prasselt oder Schnee die Straßen bedeckt und die Kälte die Seine zu Eis werden läßt: in den geheiligten Räumen seines Theaters begegnet man Samuel unfehlbar mit einem Strohhut auf dem Kopfe. Er trägt diesen Strohhut zur Sommerzeit wie auch im Winter: der alte Hut ist sein Fetisch, der ihn gegen alle bösen Launen beschützen soll. — Ein anderer Aberglaube: Seitdem die Leitung des Porte-Saint-Martin-Theaters in die Hände der Direktoren Herz und Coquelin übergegangen ist, wird man auf jedem Theaterzettel in der Liste der Mitwirkenden einen Herrn Totah aufgeführt finden. Er spielt immer irgendeine Dienerrolle. Aber dieser Totah existiert überhaupt gar nicht, es gibt keinen Herrn Totah im Theater, der Name ist ein Fetisch des Direktors Herz, der um keinen Preis der Welt einen Theaterzettel drucken lassen würde, auf dem der Name Totah fehlt.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Krainischer Landtag.

Elfte Sitzung am 22. Februar 1912.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ivan Sušteršič, bezw. Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Lichtenberg.

Regierungsvertreter: Seine Excellenz I. E. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und I. E. Bezirkshauptmann Karl Graf Königl.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Minuten und bestimmt die Abgeordneten Dr. Zajec und Freiherrn von Born zu Schriftführern. Seine Abwesenheit hat Abg. Freiherr von Schwegel durch Krankheit entschuldigt.

Der Landeshauptmann macht dem Hause Mitteilung, daß von Jhren I. und E. Hoheiten dem Herrn Erzherzoge Rainer und der Frau Erzherzogin Marie für das Glückwunschtelegramm anlässlich ihrer diamantenen Hochzeit im telegraphischen Wege dem Landtage der wärmste Dank ausgesprochen worden sei. (Beifall.)

Abg. Dr. Lampe begründet die Dringlichkeit seines Antrages, wornach der Landesausschuß ermächtigt wird, bei den im Laufe der Session angenommenen Gesetzentwürfen allfällige stilistische Änderungen vorzunehmen, insofern der Sinn des Gesetzes dadurch nicht berührt würde, weiters Überlegungen jener Gesetze zu besorgen, die nur in einer Sprache angenommen worden seien. — Dem Antrage wird die Dringlichkeit zuerkannt und der Antrag selbst dem Verfassungsausschuß zugewiesen.

Im Einlaufe befinden sich zwei an Seine Excellenz den Landespräsidenten gerichtete Interpellationen des Abg. Jaklič und des Abg. Gladnik, betreffend den der Bevölkerung im Bezirke Gottschee durch Raubzeug verursachten Schaden, bezw. betreffend die Gemeindevahlen in St. Ruprecht, weiters zwei an den Landeshauptmann gerichtete Interpellationen des Abgeordneten Behovec und des Abg. Bartol, betreffend die Wasserleitung für Weißkrain, bezw. die Kulpa-

brücke bei Kuzelj. Die beiden letzten Interpellationen werden vom Abg. Dr. Lampe sofort dahin beantwortet, daß beide Angelegenheiten in absehbarer Zeit erledigt werden dürften, da sich die Vorarbeiten für die Weißkrainer Wasserleitung, bezw. die Verhandlungen mit der kroatischen Landesregierung hinsichtlich der Kulpabrücke schon in vollem Gange befänden.

Hierauf wird die Ergänzungswahl in die Erwerbssteuer-Landeskommission und in die Personaleinkommensteuer-Berufungskommission vorgenommen. Entsendet werden in die erste Kommission: Abg. Kobi, Josef Kenda (Stein) und Anton Belc (St. Veit ob Laibach) als Mitglieder, Abg. Demšar und Karl Polak sen. (Laibach) als Ersatzmänner; in die zweite Kommission aus der Kurie des Großgrundbesitzes Abgeordneter Dr. Eger als Mitglied und Karl Mulley (Oberlaibach) als Ersatzmann; aus der Kurie der Städte und Märkte sowie der Handels- und Gewerbekammer Abg. Turk als Ersatzmann; aus der Kurie der Landgemeinden Abg. Kosak als Mitglied, Ivan Podlesnik (Primskau-Krainburg) und Abgeordneter Jaklič als Ersatzmänner, aus dem ganzen Hause Abg. Jarc und A. Eršan (Tacen) als Mitglieder.

Die Berichte des Landesausschusses über die Einführung der Mautgebühr von Automobilen und Motorrädern an den Landesstraßenmanteln in Rakel, Blošla Polica und Podklanec, weiters auf der Melalandesstraße werden dem Finanzausschuß zugewiesen.

Abg. Jarc berichtet namens des Verfassungsausschusses über den Bericht des Landesausschusses, mit welchem der Gesetzentwurf, betreffend einige Änderungen der Gemeindeordnung, bezw. der Gemeindevahlordnung der Landeshauptstadt Laibach, vorgelegt wird. Er empfiehlt die Annahme eines Zusatzes zum Entwurfe sowie folgender Resolution: Der Landesausschuß wird beauftragt, auf Grund der bisherigen Erfahrungen hinsichtlich einiger Unklarheiten und Mängel der Gemeindeordnung und der Gemeindevahlordnung fürs Land dem Landtage in der nächsten Session geeignete Vorschläge zu erstatten und eventuell den erforderlichen Gesetzentwurf vorzulegen. Ferner stellt Abg. Jarc den Antrag: 1.) Der vom Landesausschuße vorgelegte Gesetzentwurf samt dem vom Verfassungsausschuße beantragten Zusatz wird genehmigt. 2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, dem Gesetzentwurfe die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

Abg. Dr. Tavčar erklärt, daß der § 7 des in Verhandlung stehenden Gesetzentwurfes eine Änderung der Landtagswahlordnung involviere, wofür eine qualifizierte Mehrheit notwendig sei. Die national-fortschrittliche Partei werde an der Verhandlung nicht teilnehmen. Im sonstigen verlangt Abg. Dr. Tavčar bei der Abstimmung über den § 7 die Feststellung des Stimmverhältnisses.

Die national-fortschrittlichen Abgeordneten verlassen den Saal.

Abg. Dr. Eger erklärt, seine Partei werde gegen den Gesetzentwurf stimmen, falls nicht eine von ihr gewünschte Änderung vorgenommen werden sollte. Durch den Gesetzentwurf werde die Herbeiführung eines anderen Ergebnisses der letzten Landtagswahlen für die Stadtgemeinde Laibach dadurch bezweckt, daß eine Reihe von Umgebungsbesitzern nurmehr in Laibach landtagswahlberechtigt würde. Überdies sei es möglich, in so kurzer Zeit Änderungen der autonomen Grundgesetze durchzuführen. Die betreffenden Besitzer hasteten mit all ihren Belangen an ihren gegenwärtigen Wohnsitz und da sei es selbstverständlich, daß sie ihre politischen Rechte dortselbst ausübten, welches Prinzip auch schon im § 14 zum Ausdruck gelange, der die Bestimmung enthalte, daß, wenn jemand in mehreren Wahlklassen wahlberechtigt sei, er das Landtagswahlrecht in der Gemeinde seines Wohnsitzes auszuüben habe. Abg. Dr. Eger erklärt, es scheine sich nur um eine Tendenzgesetzgebung zu handeln, und tritt für eine Änderung der gesetzlichen Bestimmungen in der Richtung ein, daß jeder, der in mehreren Gemeinden wahlberechtigt sei, sein Wahlrecht dort auszuüben habe, wo er seinen Wohnsitz habe, bezw. wo er die höchsten direkten Steuern entrichte.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird das Eingehen in die Spezialdebatte beschlossen und sohin wird der Gesetzentwurf samt der beantragten Resolution angenommen. Für den § 7 stimmen 26, gegen ihn 7 Abgeordnete. — Der Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

§ 7. Gemeindegemeinschaften sind jene österreichischen Staatsbürger, welche in der Gemeinde zwar nicht heimatberechtigt sind, jedoch daselbst einen Haus- oder Grundbesitz haben, oder welche von ihrem in der Gemeinde selbständig betriebenen Gewerbe oder ihrem Erwerbe eine direkte Steuer entrichten, oder welche in der Gemeinde wohnen und daselbst von ihrem sonstigen Einkommen eine Steuer zahlen.

§ 24. Die Wahllegitimationen und die Wahlkuberte müssen für die einzelnen Wahlkörper verschiedenfarbig sein, und zwar für den ersten Wahlkörper grün, für den zweiten blau und für den dritten rot.



Die Wahllegitimation hat die fortlaufende Nummer der Wählerliste, die genaue Bezeichnung (Vor- und Zuname) des Wahlberechtigten sowie das Wahllokale und den Tag der Wahl, die Stunde des Wahlbeginnes und des Wahlschlusses, ferner die Zahl der zu wählenden Gemeinderatsmitglieder und Ersatzmänner zu enthalten.

Auch muß auf der Legitimation ausdrücklich bemerkt werden, daß bei der Wahl nur amtlich ausgegebene und mit dem amtlichen Stempel versehene Wahlkuberte verwendet werden dürfen.

Zudem sind in der Wahllegitimation die Bestimmungen des § 45 über die Vorschriften, betreffend die Gültigkeit des Stimmzettels, und die wesentlichen Bestimmungen der §§ 60 bis 63, 66 und 67 über die Wahlpflicht anzuführen.

Die Wahlkuberte müssen von starkem, undurchsichtigem Papiere und gleichem Formate sein. Das Kubert darf kein anderes äußeres Kennzeichen als nur den amtlichen Stempel und die Bezeichnung des Wahlkörpers mit der römischen Zahl I, bezw. II und III haben.

Jedem Wahlberechtigten sind auf Verlangen gegen Ersatz von 2 h für jedes Stück binnen 48 Stunden so viele amtliche Kuberte auszufolgen, als derselbe gegen Bezahlung bestellt.

Vor Ausgabe der Wahlkuberte hat der Magistrat deren Muster der Landesregierung behufs Genehmigung vorzulegen.

Anstatt einer in Verlust geratenen oder unbrauchbar gewordenen Legitimation ist jedem Wahlberechtigten auf sein Verlangen vom Stadtmagistrate ein Duplikat auszustellen.

Anstatt verloren gegangener oder unbrauchbar gewordener Kuberte sind den Wahlberechtigten auf ihr Verlangen vom Stadtmagistrate oder am Tage der Wahl vom Vorsitzenden der Wahlkommission andere Kuberte auszufolgen.

§ 48. Wenn die Summe dieser auf die einzelnen Listen entfallenden Mandate die Gesamtzahl der zu bezeichnenden Mandate nicht erreicht, so wird das erste Restmandat derjenigen Liste zugeteilt, welche bei der Zuweisung der Mandate in dem betreffenden Wahlkörper die größte Zahl von nichtberücksichtigten Stimmen, ein eventuelles zweites Restmandat aber jener Liste, welche die zweitgrößte Zahl von nichtberücksichtigten Stimmen aufgewiesen hat. Weitere Restmandate sind nach dem aufgewiesenen der ersten und zweiten Restmandates für die Zuweisung des ersten und zweiten Restmandates aufgestellten Grundsätze den einzelnen Listen zuzuweisen.

Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Abg. Jarc berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindevorstandes über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Gemeindetaxen. Die nach dem jetzigen Gesetze zulässigen Taxen seien entsprechend erhöht, auch einige neue eingeführt worden, die Marktgebühren sowie die Gebühren für die Benützung öffentlicher Maß- und Wäganstalten seien dagegen weggelassen worden, da die Bewilligung derartiger Gebühren nach der Gewerbeordnung und dem Gesetze vom 19. Juni 1866, R. G. Bl. Nr. 85, in den Wirkungskreis der politischen als Gewerbebehörden falle. — Abg. Jarc stellt den Antrag: 1.) Dem Gesetzentwurf wird die verfassungsmäßige Genehmigung erteilt. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, diesem Beschlusse die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

In der Spezialdebatte werden von den Abgeordneten Bartol und Dr. Pegan zwei Abänderungsanträge gestellt, worauf der Gesetzentwurf in allen Lesungen angenommen wird.

Abg. Babret berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindevorstandes über die Ausscheidung der Steuergemeinde Michelfstetten aus der bestehenden Ortsgemeinde St. Georgen bei Krainburg und Gründung einer selbständigen Ortsgemeinde Michelfstetten. Er stellt den Antrag: 1.) Die Steuergemeinde Michelfstetten wird aus der Ortsgemeinde St. Georgen ausgeschieden und als selbständige Ortsgemeinde errichtet. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, diesem Beschlusse im Sinne des § 3 der Gemeindeordnung die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken. (Angenommen.)

Abg. Jarc berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindevorstandes über den Bericht des Landesauschusses, betreffend die Ausscheidung der Steuergemeinde Oberfeld aus der Gemeinde Töplitz und Gründung einer selbständigen Gemeinde Oberfeld sowie über die Petition des Pfarrrates Töplitz in derselben Angelegenheit. Er stellt den Antrag: 1.) Die Steuergemeinde Oberfeld wird aus der Ortsgemeinde Töplitz ausgeschieden und als selbständige Ortsgemeinde errichtet. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, diesem Beschlusse im Sinne des § 3 der Gemeindeordnung die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken. (Angenommen.)

Abg. Gladnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Dular und Genossen, betreffend die Zigeuner

in Krain, und stellt folgenden Antrag: Der Landesauschuß wird beauftragt: 1.) von der k. k. Landesregierung die strengsten Maßnahmen gegen die Zigeuner, die das Volk durch Bettelerei belästigen, sowie die Ausweisung der im Lande nicht heimatsberechtigten zu verlangen; 2.) den im Lande heimatsberechtigten Zigeunern eine angemessene Arbeit bei öffentlichen Bauten zu besorgen, hierbei aber eine strenge Aufsicht zu verlangen, damit sie den Landwirten keinen Schaden zufügen; 3.) sich an das k. k. Ministerium mit dem Ansuchen zu wenden, die Angelegenheit der Zigeunerfamilien in der Monarchie zu regeln, bezw. für sie Ansiedlungen zu schaffen.

Der Antrag wird, nachdem ihn die Abg. Graf Margheri und Dular unterstützt hatten, angenommen.

Abg. Dr. Lampe berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Pegan und Genossen, betreffend die Bildung eines Zuckerkartells der Laibacher Kaufleute, und stellt den Antrag: Da sich das durch die Kartelle den Konsumenten zugefügte schreiende Unrecht nur dadurch verhindern läßt, daß solche und ähnliche Vereinigungen unter die Aufsicht der Staatsgewalt gestellt werden, fordert der Landtag die k. k. Landesregierung auf, mit allem Nachdruck die Bestrebungen des Zentralparlamentes nach Erlassung eines Kartellgesetzes zu fördern, durch das eine strenge Staatskontrolle über Kartelle, bezw. dergleichen ähnlichen Vereinigungen von Produzenten eingeführt wird.

Abg. Galle erklärt, er wolle die Kartelle im allgemeinen nicht verteidigen. Er werde auch für die Entschließung des Ausschusses stimmen, aber das Zuckerkartell der Laibacher Kaufleute sei aus dem Grunde notwendig gewesen, weil diese in der letzten Zeit beim Zucker nicht nur nichts verdient, sondern sogar Verluste gehabt hätten. Von dem ganzen Zuckermasse im Betrage von 7 Millionen Kronen entfalle auf die Laibacher Kaufleute im besten Falle nur ein Prozent, also könne von einer Ausbeutung der Konsumenten keine Rede sein. Abg. Galle weist es auf das entschiedenste zurück, daß der Antragsteller bei der Begründung der Dringlichkeit seines Antrages solche, tüchtige und anständige Firmen auf das gröblichste beschimpft habe. (Beifall und Widerspruch; der Landeshauptmann erteilt dem Abg. Galle den Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Pegan verwahrt sich gegen diesen Vorwurf mit der Feststellung, daß er bei der Begründung der Dringlichkeit seines Antrages überhaupt keine Namen angeführt habe, trotzdem er dazu wiederholt aufgefordert worden sei. Redner beschäftigt sich sodann eingehend mit der Geschäftsgebarung des Zuckerkartells sowie mit der jüngst eingeführten Differenzierung der Zuckerpreise, um darzutun, daß die Konsumenten in Krain durch das Zuckerkartell um jährlich eine Million Kronen geschädigt würden, weswegen sich wohl niemand für das Laibacher Kartell einsetzen könne. (Beifall und Händeklatschen bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Triller erklärt, daß die national-fortschrittliche Partei für den Antrag stimmen werde, weil sie jede zum Schaden der Konsumenten entstandene Vereinigung perhorresziere. Indessen richte sich die Spitze des Antrages nicht gegen das Zentralkartell, sondern gegen das angeblich in Laibach gegründete Subkartell, das nur eine Kaufvereinigung darstelle. Abg. Dr. Triller bringt auf Grund von Fakturen ziffermäßige Aufstellungen vor, um darzulegen, daß die Laibacher Engroslisten mit mäßigem Gewinne arbeiteten und nicht vielleicht 361.000 K., sondern nur 35.000 Kronen verdienten. Er spricht die Erwartung aus, Abgeordneter Dr. Pegan werde seinen gegen eine Reihe von angesehenen Kaufleuten erhobenen Vorwurf zurückziehen, sonst müßte man annehmen, daß es sich nur um demagogische Tendenzen handle. (Der Landeshauptmann erteilt dem Redner den Ordnungsruf.)

Abg. Dr. Pegan hält seine Behauptungen aufrecht und erklärt u. a., die Spitze des Antrages sei nicht gegen die Laibacher Kaufmannschaft gerichtet. Wie die Bevölkerung im allgemeinen ausgebeutet werde, beweise am besten die Tatsache, daß der Rückgang des Zuckerkonsums in der Monarchie von 10,5 % im Dezember v. J. auf 22 % gestiegen sei. Sein Antrag wende sich gegen alle, die mit unethischem Gewinn arbeiten wollten. (Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Abg. Dr. Kref erörtert den verderblichen Einfluß des Kartellwesens überhaupt, wodurch die freie Konkurrenz behindert, hingegen das Buchertum gefördert werde, verweist auf den Mangel von gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Konsumenten und erblickt die einzige vorläufig mögliche Remedur in der Stellung der Kartelle und Monopole unter Staatskontrolle. Er habe in betreff der Kartelle im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, indes begreife dieser gerade bei der Zentralregierung Schwierigkeiten, weil sie infolge ihrer Abhängigkeit von den

Kartellisten nicht den Mut habe, gegen diese aufzutreten. Daher sei es gut, wenn auch die Landesvertretungen ihre Willensäußerung in dieser Angelegenheit zum Ausdruck brächten. Der Antrag des Verwaltungsausschusses sei so allgemein gefaßt, daß jedermann hierfür stimmen könne; nur müßte darin der Ausdruck „Produzenten“ durch „Unternehmer“ ersetzt werden. (Beifall bei den Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei.)

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird der Antrag mit der vom Abg. Dr. Kref gewünschten Änderung einstimmig angenommen und sodann die Sitzung um 1 Uhr bis halb 4 Uhr nachmittags unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung um 4 Uhr wird über Antrag des Abg. Labrenčič der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Abänderung des Gesetzentwurfes über die Regulierung der Steiner Feistritz, sofort in Verhandlung gezogen. Nach dem Wortlaute dieses Gesetzes tragen mit Rücksicht auf die geäußerten Wünsche der Zentralregierung zu den auf 1.963.000 K veranschlagten Kosten der Ausführung dieses Unternehmens und der Erhaltung der Arbeiten während der Bauzeit bei: 1.) der staatliche Meliorationsfonds mit 50 % bis zum Höchstbetrage von 981.500 K mit Vorbehalt der verfassungsmäßigen Genehmigung; 2.) der Landesmeliorationsfonds mit 30 %, im Betrage von 588.900 K; 3.) die staatliche Wasserbauverwaltung und die Reichsstraßenverwaltung zusammen mit 12 % bis zum Höchstbetrage von 235.560 K mit Vorbehalt der verfassungsmäßigen Genehmigung; 4.) die übrigen Interessenten mit 8 % im Betrage von 157.040 K; davon entfallen: a) auf die beteiligten Gemeinden 15.952 K, b) auf den Bezirksstraßenauschuß Stein 11.780 K, c) auf den Bezirksstraßenauschuß Egg 6450 K, d) auf die interessierten Besitzer von Wasserkraftanlagen 15.704 K, e) auf die unmittelbar beteiligten Grundbesitzer 107.154 K, mit der Einschränkung der Gruppen sub d) und e), daß die auf im Konkurrenzgebiete stehende Gebäude entfallenden Beiträge 2 % ihres Schätzwertes nicht übersteigen dürfen. — Behufs Ausbringung des auf die Interessenten entfallenden Beitrages zu den Baukosten und Erhaltung der gesamten Regulierungs- und Schutzbauten ist eine Wassergenossenschaft aus den unter d) und e) angeführten Besitzern der durch diese Bauten meliorierten und geschützten Liegenschaften und Anlagen im Verwaltungswege zu bilden und die Beitragspflicht dieser Genossen nach Maßgabe des Landesgesetzes vom 15. Mai 1872, R. G. Bl. Nr. 16, zu regeln.

Der Gesetzentwurf wird samt einer Resolution des Abg. Labrenčič, betreffend die Errichtung einer Brücke bei Jauchen, zum Beschlusse erhoben.

Abg. Jaklič berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Freiherrn von Apfaltrern und Genossen in betreff einer dritten Eisenbahnverbindung mit Triest und stellt den Antrag: Das k. k. Eisenbahnministerium wird aufgefordert, in der kürzesten Frist alle Vorkehrungen behufs Baues einer Eisenbahnverbindung Heiligenstein-Steiner Bahn-Krainburg-Bischofs-lad-Saurach und weiter gegen Triest zu treffen.

Zum Gegenstande spricht zunächst Abg. Freiherr von Apfaltrern, der vor allem das Eisenbahnwesen in Krain erörtert und dann für die beantragte Eisenbahnlinie nach Triest eintritt. Er unterzieht die bisherigen gegenseitlichen Projekte und die topographischen Verhältnisse einer Besprechung und erklärt, daß die besten Ingenieure schon an diesem Projekte gearbeitet und ein ausgezeichnetes Elaborat geliefert hätten. Die dritte Eisenbahnverbindung hätte eminente wirtschaftliche Vorteile; sie würde u. a. in dem eben wegen Mangels an Kommunikationsmitteln zurückgebliebenen Krain der überhand nehmenden Landesflucht vorbeugen. Abg. Freiherr von Apfaltrern bespricht die militärische Bedeutung des Projektes hinsichtlich eines eventuellen schnellen Transportes von Heeresmassen, wofür die bestehenden Staatsbahnen sowie die Südbahn nicht ausreichen, und bezeichnet die von ihm angebotene Trasse als die günstigste, die dem Lande Krain zu großem Nutzen gereichte und die Interessen des gesamten Reiches förderte. (Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Demšar tritt für die Eisenbahnverbindung Bischofs-lad-Eisern ein, die bereits trassiert sei; auch die Aktien hierfür seien schon gezeichnet. Die Strecke sei in wirtschaftlicher und strategischer Hinsicht von großer Bedeutung, weshalb sie in den Antrag des Abg. Freiherrn von Apfaltrern einbezogen werden müßte. Redner stellt eine Resolution in diesem Sinne.

Abg. Pirč bespricht die Förderung der Rentabilität der Eisenbahnen durch den lokalen Verkehr, die beispielsweise auch auf der Kronprinz Rudolfsbahn zutage trete, verweist auf die Vorteile der neuen Eisenbahnverbindung mit Triest für die Oberkrainer Städte und deren Umgebung sowie für einen großen Teil des Landes Krain, worauf er den Antrag des Abg. Freiherrn von Apfaltrern zur Annahme empfiehlt. (Beifall bei den Abgeordneten der national-fortschrittlichen Partei.)



Abg. Zahret stellt eine Resolution, worin erklärt wird, daß der Landtag auf seinem im Jahre 1910 in Angelegenheit der Bahn Stein-Heiligenstein gefaßten Beschlusse verharre, während Abg. Piber in einer Resolution für die Besserung der materiellen Lage namentlich der Streckenarbeiter auf der Wochener Bahn eintritt.

Abg. Dular befragt den Bau einer Bahn Steinbrunn-Gurfsfeld-Rudolfsdorf, Abg. Perhanc verlangt die Verlängerung der Lokalbahn Görz-Heidenfeld-Wippach-St. Veit, bezw. bis St. Daniel, Abgeordneter Bartol die Verlängerung der Gottscheer Bahn bis zur Landesgrenze.

Sohin wird der Antrag des Verwaltungsausschusses samt allen Resolutionen angenommen.

Abg. Sladnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über das Gesuch der Gemeinde Gerent um Verlängerung der Bezirksstraße Gerent-Sairach und stellt den Antrag: Der Landesausschuß wird im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 21. Jänner 1910 beauftragt, die Straße am Zeier-Bache gleichzeitig mit der kürzeren Strecke zwischen Sairach und Loitsch ehestens fertigzustellen. (Angenommen.)

Abg. Lenarčič berichtet namens des Finanzausschusses über das Gesuch des Josef Senk, Hausmeisters im Landesmuseum, um Vorrückung in die höhere Gehaltsklasse und stellt den Antrag, daß dem Gesuche Folge gegeben werde. (Angenommen.)

Die Abgeordneten Freiherr v. Rechbach, Kobi, Dr. Zitnik, Dimnik und Ravnitar berichten namens des Rechenschaftsberichts-ausschusses über einzelne Kapitel des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses für das Jahr 1910, wobei Abg. Dr. Zitnik auch eine Resolution, betreffend die Vervollständigung des Rechenschaftsberichtes, einbringt und die Regulierung des Postfusses in den Bereich seines Referates zieht, um sohin die Resolution zu stellen, daß diese Regulierung wenigstens teilweise in Angriff zu nehmen wäre. Ferner bespricht er den Schutz der Altortümer sowie die Eintragungen der Ortsnamen im Grundbuche.

Abg. Dr. Pegan erörtert die erforderlichen Änderungen in der Zwangsarbeitsanstalt und stellt zu diesem Gegenstande eine Resolution, Abg. Ravnitar verweist auf die schon einmal gefaßte Resolution, betreffend die Entschädigung der Gemeinden für die Ausübung verschiedener Geschäfte des übertragenen Wirkungsbereiches; auch stellt er eine Resolution, betreffend die Besteuerung der gebrannten Getränke durch Gemeinden, die im Zirkularwege zur Einführung dieser Steuer aufzufordern wären, schließlich eine Resolution, betreffend die Einführung von Wanderturisen für Gemeindevorsteher und Gemeindefunktionäre.

Schließlich wird der Rechenschaftsbericht samt den gestellten Resolutionen angenommen.

Abg. Jarc berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindeausschusses über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Abänderung des Anhangs II zur Gemeindeordnung für das Herzogtum Krain, und stellt den Antrag, daß dem Berichte mit einigen Änderungen zugestimmt werde. Weiters stellt Abg. Jarc eine Resolution, worin die k. k. Regierung und der Landesausschuß aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß ehestens das Rechtsverhältnis des im Grundbuche eingetragenen Vermögens der Gemeinden und des gemeinschaftlichen Eigentums der Ortsbewohner, bezw. Gemeindeglieder geprüft werde, damit alle geschehen Unentdecktheiten und Oberflächlichkeiten beseitigt würden und die Eintragung den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend erfolge.

Zum Gegenstande sprechen die Abg. Bisnikar, Dr. Pegan, Dr. Triller, Dular, Dr. Eger und Dr. Kref, worauf der Gesuchentwurf samt der beantragten Resolution angenommen wird.

Abg. Dr. Zitnik berichtet namens des Finanzausschusses über die Einführung der Mautgebühr von Automobilen und Motorrädern an den Landesstraßenmännern in Kales, Bliska Polica und Podlanec, weiters auf der Kalandesstraße und stellt den Antrag auf Annahme der betreffenden Gesuchentwürfe.

Abg. Drobnic spricht sich gegen den Automobilverkehr auf gewissen Straßen aus; Abg. Freiherr von Lichtenberg stellt den Antrag auf Erhöhung der Motorradertaxe von 20 h auf 50 h. Die eingebrachten Gesuchentwürfe werden unter Berücksichtigung des Antrages des Abg. Freiherrn von Lichtenberg zum Beschlusse erhoben.

Abg. Dr. Kref berichtet namens des Finanzausschusses über das Gesuch der „Landwirtschaftlichen Zentralstelle zur Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen“ um Subvention und beantragt dessen Abweisung. (Angenommen.)

Abg. Dr. Pegan berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindeausschusses über den durch die Einnahme der Landesbeamten Kristan und Mozina in Angelegenheit der Gemeindevahl in Prečna geschehenen Eingriff in die Landesautonomie. Über den Gegenstand entspinnt sich eine lebhafte Debatte, die wir mor-

gen nachtragen wollen. Schließlich wird der Landeshauptmann ermächtigt, an kompetenter Stelle in dieser Angelegenheit, falls tatsächlich eine Verletzung der Landesautonomie vorliege, Protest einzulegen.

Abg. Jarc berichtet namens des Verfassungs- und Gemeindeausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Zuweisung bestimmter Geschäfte in der Landeshauptstadt Laibach und in den Ortsgemeinden Moste, Ober-Siska, Unter-Siska und Waitzsch besonderen landesfürstlichen Organen. Er stellt den Antrag auf Annahme des Gesuchentwurfes unter Abänderung der Bestimmungen des § 2 in folgendem Sinne: Falls das im § 45 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach erwähnte Übereinkommen zwischen der Regierung und dem Gemeinderate von Laibach bis zum 31. März l. J. nicht zustande kommt, so wird die Beitragsleistung der Gemeinde Laibach zu den Kosten, die aus der Ausübung der im § 1 angeführten Geschäfte der Ortspolizei der Staatsverwaltung erwachsen, von der k. k. Landesregierung im Einvernehmen mit dem Landesausschuße festgesetzt.

Auch über diesen Punkt der Tagesordnung entspinnt sich eine lebhafte Debatte, an der sich Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz sowie die Abg. Dr. Triller, Dr. Lampe und Dr. Eger beteiligen. Schließlich wird der vom Berichterstatter Jarc vertretene Antrag angenommen. (Die Debatte werden wir nachtragen.)

Weiters gelangt über Antrag des Berichterstatters Dr. Pegan der Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Lampe, betreffend die Ermächtigung des Landesausschusses zu stilistischen Korrekturen, bezw. zur Übersetzung von einsprachigen Gesuchentwürfen und Beschlüssen, zur Annahme.

Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz beantwortet eine in einer früheren Sitzung eingebrachte Interpellation, betreffend die Verteilung von Notstandsbeihilfen in den Gemeinden Drašiči und Radovica, sowie eine Interpellation, betreffend die Amtshandlung der k. k. Tierärzte, wobei er die gegen diese erhobenen Einwürfe entschieden zurückweist und konstatiert, daß die staatlichen Tierärzte der Bevölkerung immer möglichst entgegenkämen und daß es gerade ein Verdienst deren zielbewußter Tätigkeit bilde, wenn die Maul- und Klauenseuche, die in anderen Kronländern noch grassierte, unterdrückt worden sei.

Landeshauptmann Dr. Sustersic, zum Schluß der Sitzung schreitend, gedenkt mit Befriedigung der in der gegenwärtigen Session geleisteten Arbeit des krainischen Landtages. Er verweist auf die Erledigung des Boranschlages, womit der Landeshaushalt auf feste verfassungsmäßige Grundlage gestellt worden sei, ferner auf die Tätigkeit hinsichtlich der Landeskultur, der Gemeindeangelegenheiten, des Unterrichts- und Erziehungswesens, der Volkswirtschaft und der Verkehrsmittel. Der Landeshauptmann dankt der Regierung für deren eifrige und wohlwollende Mitwirkung sowie dafür, daß sie dem Landtage genügend Zeit für seine Beratungen gelassen, wobei er dem Wunsche Ausdruck leiht, daß auch fernerhin der Landtag, der zu den tätigsten Landesvertretungen gehöre, genügend Zeit zur Erledigung seiner Aufgaben hätte; er dankt allen Abgeordneten für die ihm zuteil gewordene Unterstützung bei der Ausübung seines schwierigen und verantwortungsvollen Amtes und erklärt sohin den Landtag insolge Allerhöchster Anordnung für vertagt.

Schluß der Sitzung um 8 Uhr 15 Minuten abends.

— (Graf Aehrenthal t.) Unter Entfaltung wahrhaft höfischen Gepräges und unter außergewöhnlich starker Beteiligung wurde gestern nachmittags die Leiche des ehemaligen Ministers des Äußern Grafen Aehrenthal eingesezt. Das auf Kosten des Hofes veranstaltete Leichenbegängnis war nach dem Hofzeremoniell vom Hofzeremoniendepartement arrangiert worden. Als Vertreter seiner Majestät des Kaisers wohnte der Leichenfeier Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand bei.

— (Adriatische Fremdenverkehrs-Konferenz in Triest.) Am 20. d. M. fand im Festsaale des Lloyd-Palais unter dem Vorsitze des Generaldirektors des Österreichischen Lloyd Hofrat Frankfurter eine sehr zahlreich besuchte Konferenz der Fremdenverkehrsinteressenten des Adriagebietes statt. Zuvor der Versammlung war ein Zusammenschluß des österreichischen Küstenlandes, von Dalmatien, Kärnten und Krain, um in bestimmten gemeinsamen Angelegenheiten vereinigte Aktionen zur Hebung des Fremdenverkehrs zu unternehmen. Die Beratung beehrte der Statthalter von Triest, Seine Durchlaucht Prinz von Hohenlohe, mit seiner Anwesenheit. Weiters waren erschienen: Der Präsident der Seebehörde Delle, Hofrat Doktor Schindler als Vertreter des Arbeitsministeriums, Sektionsrat Dr. Henoch als Vertreter des Eisenbahnministeriums, Staatsbahndirektor in Triest Hofrat Gallambos, Südbahndirektor kaiserlicher Rat Dr. Gall. Aus den beteiligten Ländern waren erschienen: Landeshauptmann von Krain Dr. Sustersic, Landeshauptmann von Istrien Dr. Rizzi, Reichsratsabgeordneter Dobernig für Kärnten, Dalmatien vertrat der

Statthaltereirat Goll; aus Krain waren weiters erschienen: Bezirkshauptmann Dr. Praxmarer, Fremdenverkehrsreferent der k. k. Landesregierung, Direktor Pammer namens der Handelskammer und für den Landesverband für Fremdenverkehr Landtagsabgeordneter Pfarrer Piber und Dr. Krisper. Die Versammlung wurde mit einer Begrüßung des Generaldirektors Frankfurter und einem ausführlichen Referate des kaiserlichen Rates Neumann, letzterer Direktor des publizistischen Bureaus des Österreichischen Lloyd, eröffnet, worauf der Vertreter des Landesverbandes in Abbazia, Krohn, einen längeren Protest gegen die Errichtung einer solchen Zentralstelle in Triest zur Verlesung brachte. Sohin ergriff der Landeshauptmann von Krain Dr. Sustersic das Wort und legte in einer ausführlichen Rede seine Ansicht über die Wichtigkeit des adriatischen Fremdenverkehrs auseinander. Es sei außer Zweifel, daß dem Österreichischen Lloyd und den übrigen großen Schiffsahrtsgesellschaften sowie den Eisenbahndirektionen ein gewichtiges Wort im Fremdenverkehr nicht verweigert werden dürfe, weshalb die Initiative des Österreichischen Lloyd volle Anerkennung verdiene. Bei der Organisation einer solchen Verbindung sei jedoch besondere Vorsicht notwendig, damit alle Interessen gewahrt bleiben. Deshalb beantrage er vorläufig die Einsetzung eines provisorischen Organisationsausschusses mit dem Sitze in Triest, welchem ein Exekutivkomitee anzuschließen ist, in welchen jeder Landesverband einen Vertreter entsendet; die Sitzungen hätten mehrmals im Jahre stattzufinden. Außerhalb dieser Organisation sei es empfehlenswert, einmal im Jahre eine große Konferenz aller Fremdenverkehrsinteressenten des Adriagebietes abzuhalten, zu welcher auch die kleinen Schiffsahrtsgesellschaften, namentlich aber auch die Vertreter der großen Hotelunternehmungen beizuziehen sind. Die große Versammlung habe Anregungen für den Fremdenverkehr zu geben, die das Exekutivkomitee verwerten könne. Die sachlichen Ausführungen des Landeshauptmannes Dr. Sustersic fanden allgemeinen Beifall und hatten den Erfolg, daß der Vertreter von Abbazia seinen Protest sofort zurückzog und auch der Österreichische Lloyd sich bereit erklärte, das vorgelagte Statut in diesem Sinne zu modifizieren. Der Präsident des Triester Landesverbandes für Fremdenverkehr Ebner v. Ebental sowie der Reichsratsabgeordnete Dobernig beifallvoll übertrugen ebenfalls die Propositionen des Landeshauptmannes Dr. Sustersic, namentlich der Reichsratsabgeordnete Dobernig hob hervor, daß in dem großen Adriagebiete nur ein streng wirtschaftliches Zusammenarbeiten aller vereinigten Faktoren einen Aufschwung des Fremdenverkehrs herbeiführen könne. Statthalter Durchlaucht Prinz von Hohenlohe versicherte die Versammlung der tatkräftigen Mitwirkung der Regierung. Die auf der Tagesordnung gestandenen weiteren Verhandlungsgegenstände wurden über Antrag des Landeshauptmannes Dr. Sustersic dem Exekutivkomitee übertragen. Über Einladung des Österreichischen Lloyd fand in dem neuen großartig angelegten Excelsior-Palasthotel ein Bankett statt, in welchem Trinksprüche auf den Generaldirektor Hofrat Frankfurter, Hofrat Dr. Schindler, Landeshauptmann Dr. Sustersic und Reichsratsabgeordneten Dobernig ausgebracht wurden. Die neugeschaffene Organisation wird ihre Tätigkeit demnächst beginnen und namentlich die gemeinsame Propaganda für den Fremdenverkehr in Angriff nehmen.

— (Der österreichische Wasserkräftkataster.) Vom hydrographischen Zentralbureau im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten ist soeben das dritte Heft des Wasserkräftkatasters herausgegeben worden. Es umfaßt den Index und 49 fortlaufend nummerierte Katasterblätter (Nr. 52 bis 100), von welchen jedes eine kilometrisch genau begrenzte und hydrographisch bezeichnete Gewässerstrecke behandelt. Jedes der Blätter enthält weiters eine Skizze und eine Beschreibung des betreffenden Flußgebietes sowie seiner Wasserkräftverhältnisse, eine tabellarische Zusammenstellung der gesamten vorhandenen und eine der ausgenützten Wasserkräfte, endlich in Tabellenform eine graphische Darstellung des Längsprofils, der Abflussmengen und der Wasserkräfte in der behandelten Strecke. Der Index enthält nach Flußgebieten geordnet die nähere Bezeichnung der gesamten bereits erschienenen Blätter mit den summarischen Angaben der wesentlichen Daten des Katasters. Von den bisher herausgegebenen Heften I bis III ist jedes Blatt und jeder Index einzeln käuflich und ist der Preis für ein einfaches Blatt mit einer Krone, für ein Doppelblatt mit zwei Kronen und für den Index vorläufig mit einer Krone festgesetzt. Die Blätter und Indices sind gegen Ertrag des entfallenden Betrages im hydrographischen Zentralbureau, Wien, IX/1, Porzellangasse Nr. 33, erhältlich und es werden Bestellungen daselbst auch auf das gesamte Werk oder die Indices entgegen genommen. Die Bestellungen können in der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr üblichen Art (persönlich, mit Postkarte oder Telephon Nr. 20.816) erfolgen und geschieht die Versendung per Nachnahme, wenn der Betrag nicht vorher mittels Postanweisung eingelangt oder auf das Postcheckkonto Nr. 841.275 überwiesen worden ist. — Die drei bisher erschienenen Katasterhefte enthalten nebst den Indices in hundert Blättern die Wasserkräftverhältnisse der Gebiete des Inn, der Selz, der Donau von der Inn- bis zur Marchmündung, des Rheins, der Elbe, der Gewässer des Küstenlandes und Dalmatiens, des Dniepr, der Save sowie der Drau. Besonders hervorzuheben ist, daß im vorliegenden dritten Hefte nunmehr auch Teile des Save-



gebietes in Krain mit 149,1 Kilometer in folgenden Blätter Berücksichtigung gefunden haben. Blatt Nr. 94 und 95: Burzner Save von der Vereinigung mit der Bocheiner Save bis Kilometer 216-00 (Kilometer 172-75 bis 216-00); Blatt Nr. 92 und 93: Bocheiner Save von der Vereinigung mit der Burzner Save bis Bocheiner See (Kilometer 0-00 bis 31-90); Blatt Nr. 96 und 97: a) Mojstraner Feistritz von der Mündung in die Save bis Kilometer 9-00 (Kilometer 0-00 bis 9-00); b) Rotweinbach von der Mündung in die Save bis Kilometer 18-20 (Kilometer 0-00 bis 18-20); c) Leibnitz (Lipnica) von der Mündung in die Save bis Kilometer 10-00 (Kilometer 0-00 bis 10-00); Blatt Nr. 98 und 99: a) Neumarkter Feistritz von der Mündung in die Save bis Kilometer 22-65 (Kilometer 0-00 bis 22-65); b) Mošenibach von der Mündung in die Neumarkter Feistritz bis Kilometer 7-50 (Kilometer 0-00 bis 7-50); c) Završnica von der Mündung in die Save bis Kilometer 6-10 (Kilometer 0-00 bis 6-10). — Die Publikation liegt im Vandesparlament der k. k. Vandesregierung den Interessenten zur Einsicht auf.

— (Briefelegramme.) Einem von der Geschäftswelt vielfach zum Ausdruck gebrachten Wunsche Rechnung tragend, hat sich das Handelsministerium entschlossen, vom 1. April d. J. an, und zwar bloß verfuhrweise, im internen österreichischen Telegraphenverkehr Briefelegramme zuzulassen.

— (Die heurigen Fastenpredigten) werden in der hiesigen Domkirche jeden Freitag abends um 6½ Uhr vom bekannten Kanzelredner Pater Emil Bolbert S. J. abgehalten werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Maria Levstik die disponible Lehrerin Jata Levstik zur Suppletin an der Volksschule in St. Peter bei Laibach bestellt. — Der k. k. Vandeschulrat für Krain hat die geprüfte Lehramtskandidatin Josefa Ahtik zur unentgeltlichen Schulpraxis an der fünfklassigen Privatknaben Volksschule im Marianum in Laibach zugelassen.

— (Leichenbegängnis.) Man schreibt uns aus Gurfeld: Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde die sterbliche Hülle des am 20. d. M. in Gurfeld verstorbenen k. k. Bezirksgendarmeriewachmeisters Franz Schweizer zu Grabe geleitet. Am Leichenbegängnis beteiligten sich sehr viele Gendarmen unter Führung des Gendarmerie-Abteilungscommandanten Herrn Oberleutnants Müller, die Herren Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, des Steueramtes, des Rotariates, die Lehrerschaft der Volksschule, die uniformierte Bürgergarde mit der Fahne, je eine Deputation der Finanzwache und der freiwilligen Feuerwehr sowie sehr zahlreiche sonstige Leidtragende aus Gurfeld, Haselbach, Videm, Reichenburg, Lichtenwald usw.

— (Töblicher Unfall.) Der Müllergehilfe Franz Ribec aus Ober-Ponikve zechte am 18. d. M. bis 10 Uhr nachts, worauf er sich in berausstem Zustande nach Hause begab. Als Ribec über die Stiege in die Mühle hinabging, stürzte er so unglücklich, daß er an Ort und Stelle tot liegen blieb. Dessen Leiche wurde erst tags darauf früh von den Hausgenossen aufgefunden. H.

— (Ein Selbstmordkandidat.) Am 19. d. M. wollte sich der 36 Jahre alte und verheiratete Kaufmann Martin Kurent aus Studenčice, Gemeinde Zwischenwässern, aus unbekannter Ursache das Leben nehmen. Er schnitt sich mit einer Sense rückwärts den Hals durch, stieg sodann auf eine Fichte und stürzte sich in einer Höhe von etwa 25 Meter herab, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden und nach Anlegung von Notverbänden ins Landeshospital nach Laibach überführt wurde.

— (Lebensgefährlich verletzt.) Am 18. d. M. nachts zechten im Gasthause des Josef Bodlaj in Brezje, Gemeinde Raier, mehrere Ortsburschen, unter ihnen auch der Besitzer Josef Pretnar, dem der Wein schon ziemlich in den Kopf gestiegen war. Dieser beschimpfte die Burschen mit verschiedenen beleidigenden Worten, was zu wiederholten erregten Ausritten führte. Der Wirt versuchte Pretnar auf gutlichem Wege nach Hause zu bringen und wollte ihn auch begleiten. Unterwegs lud er ihn auch in seinen Weinfeller, wo beide einige Gläser Wein tranken. Mittlerweile verließen auch die Burschen das Gasthaus und nahmen vor dem Keller Aufstellung. Als Pretnar aus dem Keller kam, geriet er mit den Burschen abermals in Streit und Handgemenge. Hierbei erhielt er vier Messerstiche in den Leib und wurde lebensgefährlich verletzt.

— (Wald-, bzw. Hutweidebrand.) Am 19. d. M. nachmittags entstand auf bisher unbekannte Weise auf dem mit Gebüsch bewachsenen St. Paulberge bei Hof ein Brand, der sich, durch starken Wind begünstigt, bald über eine große Fläche ausbreitete. Über Veranlassung der Gendarmerie von Seisenberg begaben sich die Insassen mehrerer Ortschaften auf den Brandort und es gelang ihnen, das Feuer, bevor es den nahe liegenden Hochwald des Fürsten Auerberg erreichte, zu löschen. Der Brandschaden ist nicht groß. H.

— (Festnahme eines Diebes in einem Café.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 21. d. abends wurde dem Stubenmädchen im Hotel „Zur Stadt Triest“ aus ihrem Zimmer ein Geldtäschchen mit 300 K entwendet. Der Täter, ein Gast des Hotels, zerschlug vom Gang aus das Zimmerfenster, drang ein, benützte den abgebrochenen Fensterhaken gleich als Dietrich für den versperrten Kasten und begab sich nach dem Diebstahl

unauffällig fort. Das Stubenmädchen, das bald darauf Bezejgeld benötigte, entdeckte den Diebstahl, schlug Lärm und schickte um die Gendarmerie, der sie den mutmaßlichen, verdachtswedenden „Reisenden“ genau beschrieb. Diese fand ihn binnen kurzem billardspielend in einem Café; bestürzt ließ er den Quene fallen, gewann aber noch Zeit, das Geld vor seiner Verhaftung in einen finsternen Türwinkel zu werfen. Es stellte sich bald heraus, daß er noch andere Diebstähle auf dem Kerbholz hat, wegen deren er stedsbrüchlich verfolgt wird. Er betätigte sich auch am bekannten Uhrendiebstahl in Laibach. Wessensungeachtet besaß er die Freiheit, sich etwa 14 Tage in Gottschee unter allerlei Vorwänden herumzutreiben, ohne sich in ein Fremdenbuch einzutragen oder seinen Namen zu nennen. Von dem gestohlenen Gelde fehlten bloß 6 K, denn die Verhaftung folgte der Tat fast auf dem Fuße.

— (Ein lästiger Gast.) Sonntag nachts kam der ledige Arbeiter Vinzenz Rodosel in betrunkenem Zustande ins Omanische Gasthaus in Josefsial, belästigte die Gäste und wollte mit ihnen einen Streit provozieren, weshalb sich der Wirt veranlaßt sah, den streitsüchtigen Burschen ins Freie zu setzen. Vor dem Gasthause aber zog der Bursche sein Taschenmesser und verletzete dem Wirt zwei Messerstiche in den Oberschenkel und in die linke Hand.

\* (Unfall.) Heute nach Mitternacht stürzte auf dem Rathausplatz der 61jährige Reisende Lukas Praf aus Prag zu Boden und brach sich den linken Oberarm. Er begab sich selbst auf die Rettungsstation, worauf er mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt wurde.

\* (Das Ende eines Alkoholikers.) Der 1850 in Podgorica bei Laibach geborene Arbeiter Valentin Marčun war mehrere Jahre in der Schottergrube des Johann Zupanec auf dem Laibacher Felde beschäftigt. Der dem Trunke ergebene Mann wurde in letzterer Zeit lebensüberdrüssig. Er meinte seinen Kameraden gegenüber, erschießen wolle er sich nicht, weil er nicht gleich tot sein würde, beim Aufhängen bekomme man einen langen Hals und so werde er Spiritus trinken, daß er stirbe. Gestern nachmittags kaufte Marčun in einem Spezereigeschäfte an der Martinsstraße einen halben Liter Spiritus, ging auf die Friedhofstraße, trank ihn vor dem Hause Nr. 19 aus und stürzte sofort ohnmächtig zusammen. Als ihn abends der Hausmeister aufsand, ließ er ihn in die Barade in der Schottergrube übertragen, wo Marčun sehr bald starb. Die polizeiliche Kommission konstatierte als Todesursache einen Herzschlag infolge übermäßigen Genusses von Alkohol. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

\* (Faschingschronik.) Prinz Karneval nahm Dienstag nachts von uns Abschied mit einem herzlichen Wiedersehen im folgenden Jahre. Während der Karnevalszeit fanden in unserer Stadt zahlreiche Tanzunterhaltungen, die meist gut besucht waren, statt, ohne daß es erfreulicherweise zu irgend welchen größeren Ausschreitungen oder anderen Ruhestörungen gekommen wäre. An den letzten Faschingsnächten ging es überall fröhlich zu. Am Faschingssonntag nachts machte ein Arbeiter in einem Nachtaschehause eine große Beche von 11 K 86 h, ohne einen Heller in der Tasche zu haben. Der Zechpreller wurde in den Kotter gesteckt. In der Schulallee und am Jakobsplatz lasen die Sicherheitswachmänner zwei total betrunzene Männer auf und steckten sie als Gesellschaft zum Zechpreller. Ein betrunkenen Hilfsarbeiter zertrümmerte an der Eingangstür der Sicherheitswachstube an der Karlstädter Straße eine Scheibe. Montag lenkte ein betrunkenen Knacht einen mit Fichtenstämmen beladenen Wagen über die Petersbrücke, wobei er die Einzäunung am Petersdamm so beschädigte, daß sie sofort ausgebessert werden mußte. In der Tirnauer Vorstadt kam es zwischen einem Eisendreher und einem Maler zu einem Hausegeisse. Ein an der Petersstraße aufgefundenen total berauschten dienstloher Knacht wurde mit dem Zellenwagen in den Kotter gebracht. Am Faschingsdienstag brauchte ein Bursche Geld, um den Tag würdig zu beschließen. Zu diesem Zwecke eignete er sich eine Taschenuhr an. Nachts verübten mehrere betrunzene Männer Exzesse in der Stadt. Als letzter wurde Mittwoch morgens ein total betrunkenen Friseur in der Schusterstraße aufgefunden und in seine Wohnung gebracht.

\* (Ein Deserteur als Dieb.) Am Faschingsdienstag morgens wurde dem an der Hachlewa cista bediensteten Knechte Matthias Podgorsek ein Anzug und ein Hemd im Gesamtwerte von 42 K gestohlen. Diese Kleider verkaufte abends ein Soldat des 17. Infanterieregiments an einen Trödler um den Spottpreis von 4 K. Als tatverdächtig erschien der nach Kragen, Bezirk Stein, zuständige, wiederholt vorbestrafte Dieb Anton Ocepel, der unlängst von seinem Regimente in Klagenfurt desertiert ist. Ocepel wurde gestern durch eine Militärpatrouille in Mofte angehalten und verhaftet.

— (Kinematograph „Ideal.“) Heute der beliebte Spezialabend mit acht erstklassigen Filmen, darunter das kolorierte Lustspiel „Die Liebe siegt“, das amerikanische Lustspiel „Tante Anne Marie“ und die zwei hochkomischen „Schulzes Selbstmord“ und „Piefke und die Löwen“ (Piefke vermietet Zimmer), hochkomischer Löwenfilm mit Piefke und 20 Löwen in der Hauptrolle. — Abends der spannende Detektivroman „Der Truß“ als Zugabe. Morgen ein Schlagerprogramm mit „Prärie in Flammen“ (amerikanisches Drama), „Die Klatschschwester“ (hochkomisch) und ein hochkomischer Frikchenfilm. Nächste Woche „Indisches Blut“ (koloriert).

## Theater, Kunst und Literatur.

### \*\* Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.

#### „Die stille Frau.“

Schauspiel in vier Aufzügen von S. H. R. Sonnenwalben. Uraufführung.

Wir leben in der Ara des sozialen Sturmes und Dranges und deshalb beschäftigt sich die moderne Literatur mit den Krankheitsercheinungen des ehelichen Lebens, deshalb spiegelt sie insbesondere die Folgen des durch die Verhältnisse unserer Zeit erzeugten ungesunden Verhältnisses des Mannes zum Weibe wieder. Auch die dramatische Literatur ist ein Teil des gährenden Zeitgeistes und sie erblickt ihre Aufgabe darin, alle Seiten des neuen Lebens zu umfassen und ihre Auffassung mit der objektiven Beobachtung in Einklang zu bringen.

Dem Dichter der „Stillen Frau“ mag vielleicht der von Jbsen und seinen Epigonen genial durchgeführte Kampf gegen gewisse dem Untergange verfallenen Zustände des Ehelebens vorgeschwebt sein; er begnügte sich jedoch mit Andeutungen, mit einer schüchternen Annäherung an die neuen Errungenschaften der realistischen Dichtung, namentlich in der Forderung nach dem Rechte der Persönlichkeit, und der soziologische Charakter, den die moderne Dichtung trägt, bricht nur hier und da — fast unbewußt — wie ein Sonnenstrahl durch eine Dichtung, in der nirgends der Pulschlag einer starken dichterischen Kraft zu spüren ist. Eine flüchtig skizzierte objektive Darlegung der Handlung möge dies beweisen.

Charlotte, „die stille Frau“, reißt, um ihren Vater vom finanziellen Ruine zu retten, dem Abgeordneten Saldborf die Hand, der auf eine Wiederwahl — wie wir erfahren — nur rechnen konnte, wenn die Familie Charlottens ihr Ansehen für ihn in die Wagschale wirft. Charlotte liebt jedoch einen gewissen Hermann, der sich mit seinem Schicksale abfindet. Nur einmal wollten sie sich noch ganz gehören, und am Abende vor dem Tage, an dem Charlotte mit dem ungeliebten Manne zum Altare tritt, gibt sie sich dem Geliebten ganz hin. Ihre Schuld erscheint ihm so unverzeihlicher, da sie damals noch nicht wußte, daß Abgeordneter Saldborf sie nicht aus Liebe heiratete. Dem Publikum bleibt es aber ein Rätsel, warum sie dieser überhaupt zum Altare führte, da er ja das Ziel, seine Wiederwahl, ebenso gut durch finanzielle Opfer erreicht hätte, ohne sich an eine ungeliebte, ja ihm lästige Person zu fetten.

Nach fünf Jahren kommt der Tag des Wiedersehens zwischen Charlotte mit Hermann, der inzwischen ihre Stieftochter Eva kennen und lieben gelernt. Eva erwidert seine Liebe und bald sieht sich ihre Mutter gezwungen, den Kampf um den Liebhaber mit ihrer Stieftochter aufzunehmen. Sie ruft zuerst den geliebten Hermann an, der sie kühl zurückweist, wendet sich dann an ihren Gatten, dem sie unverstehen die ganze Schmach enthüllt, die sie ihm angetan und fordert die Scheidung. Vergebens! Der Ehrenmann und Gemütsmensch hört kalten Blutes die schamlose Enthüllung an. Da er jedoch als Abgeordneter gegen die Scheidung im Parlamente aufstehen muß, weist er das Ansinnen zurück und schließt sogar mit seiner Gattin einen Vergleich, wornach „der stillen Frau“ vollkommene Freiheit eingeräumt und sogar die Liebe der Tochter zu Hermann geopfert wird, den die Mutter für sich allein behalten will.

Schließlich kommt es zur Auseinandersetzung zwischen Mutter und Stieftochter; die „stille Frau“, die sich allmählich als recht redselig entpuppt, enthüllt dem unschuldigen Kinde, ohne das geringste Schamgefühl an den Tag zu legen, ebenfalls die Schandtat, die sie an dem Vater vor ihrem Hochzeitstage begangen, doch auch Eva heiratet das nicht; sie hält tapfer stand und läßt ihren geliebten Hermann nicht loder. Nun kommt als letztes Mittel und Schlusseffekt ein von Charlotte gefälschter Brief, den Hermann angeblich geschrieben, eine plumpe Fälschung, in die selbst ein noch so naiver Badtsch nicht fallen würde: doch Eva fällt hinein und erklärt sich bereit, einen ungeliebten Bewerber zu heiraten. Plötzlich erscheint Hermann als d. aus ex machina auf dem Schauplatze, erfährt die Situation, Eva stößt einen Wollerschrei aus, stürzt hinaus und versucht wahrscheinlich einen Selbstmord, denn im letzten Akte liegt sie gerettet und krank zu Bette und die Herren pendeln zwischen ihrem Schlafzimmer und dem der Mutter hin und her. Die sündige Mutter kommt nun — leider viel zu spät — doch zur Einsicht, daß sich das Glück auf diese Art nicht erzwingen läßt und erschießt sich.

In die Handlung sind einige episodische Charaktere eingeflochten, unter denen besonders der biedere Hausdiener Johann eine wichtige Rolle spielt, weil er die ganze Korrespondenz an die Hausgenossen durchschnüffelt, was Eva ganz selbstverständlich und treuherzig findet. Und diese schauerhafte Charakterzeichnung der Männer! Wo findet sich ein ähnliches Vorbild! Selbst die verrufenen Helden in den berühmtesten französischen Ehebruchsdramen sind Ehrenmänner gegen die schabigen Gesellen, die in der „Stillen Frau“ ihr Unwesen treiben.

Mit dem neuen Wollen und Werden in der dramatischen Kunst hat also die Dichtung so gut wie nichts gemein, doch auch ein Vergleich mit den älteren deutlichen oder französischen Sittenstücken würde wenig schmeichelhaft für sie ausfallen.

Betrachten wir nur das Gefüge der Handlung, so finden wir, daß sich der Dichter hierbei in einem Grundirrtum befand. Er empfiehlt eine Frauengestalt unserem



		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs	
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Allg. Staatsschuld.</b>											
Kinnh. Rente	Proz.										
	(Mai-Nov.) p. h. 4	90	90 1/2								
	4 1/2 p. U. 4	90	90 1/2								
	k. st. K. (Jän.-Juli) p. K. 4	90	90 1/2								
	4 1/2 p. A. 4	90	90 1/2								
	4 1/2 p. W. Set. Feb. Aug. p. K. 4 1/2	90	90 1/2								
	4 1/2 p. A. 4	90	90 1/2								
	4 1/2 p. Silb. Apr.-Okt. p. K. 4 1/2	90	90 1/2								
	4 1/2 p. A. 4	90	90 1/2								
	4 1/2 p. W. 500 fl. 5 W. 4	1851	1851								
4 1/2 p. J. 1860 zu 500 fl. 5 W. 4	497	449									
4 1/2 p. J. 1860 zu 100 fl. 5 W. 4	610	622									
4 1/2 p. J. 1864 zu 100 fl. 5 W. 4	809	815									
4 1/2 p. J. 1864 zu 50 fl. 5 W. 4	809	815									
4 1/2 p. Domän.-Pf. 120 fl. 300 F. 5	259	290									
<b>Oesterr. Staatsschuld.</b>											
Oest. Staatsschatzsch. str. K. 4	100	100 1/2									
Oest. Goldr. str. Gold Kass. 4	113 1/2	114 1/2									
4 p. Arg. 4	113 1/2	114 1/2									
Oest. Rente i. K.-W. str. p. K. 4	90	90 1/2									
4 p. U. 4	90	90 1/2									
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K. 4	90	90 1/2									
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U. 4	90	90 1/2									
Oest. Invest.-Rent. str. p. K. 3 1/2	79 1/2	79 1/2									
4 Franz. Josef. i. Silb. (d. St.) 5 1/2	112 1/2	113 1/2									
4 Galiz. Karl Ludwig. (d. St.) 5 1/2	91 1/2	92 1/2									
4 Nordw. 6. u. südn. Vb. (d. St.) 5 1/2	91 1/2	92 1/2									
4 Rudolf. (d. St.) 5 1/2	90 1/2	91 1/2									
<b>Vom Staate z. Zahlung überu.</b>											
<b>Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.</b>											
Böhm. Nordbahn Em. 1882 4	112	113									
Böhm. Westbahn Em. 1885 4	92 1/2	93 1/2									
Böhm. Westb. Em. 1895 i. K. 4	92 1/2	93 1/2									
Ferd.-Nordb. E. 1886 (d. St.) 4	94 1/2	95 1/2									
4 dto. E. 1904 (d. St.) K. 4	94 1/2	95 1/2									
4 Franz. Josef. E. 1884 (d. St.) 5 1/2	92 1/2	93 1/2									
4 Galiz. Karl Ludwig. (d. St.) 5 1/2	92 1/2	93 1/2									
4 Laib.-Stein Lkb. 200 u. 1000 fl. 4	92 1/2	93 1/2									
<b>Pfandbriefe und Kommunalobligationen.</b>											
Bodenkr.-A. 8et. 50 J. 5. W. 4	92 1/2	93 1/2									
Bodenkr.-A. f. Dalmat. v. K. 4	92 1/2	93 1/2									
Böhm. Hypothekbank K. 5	92 1/2	93 1/2									
dto. Hypothek. i. 57 J. v. K. 4	92 1/2	93 1/2									
<b>Diverse Lose.</b>											
Bodenkr. 8et. E											



## Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Verhandlungen der Gesellschaft für Geburtshilfe und Gynäkologie zu Leipzig im Jahre 1910, K 1,20; Verhandlungen der Deutschen zoologischen Gesellschaft auf der XX. und XXI. Jahresversammlung, im Auftrage der Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. A. Brauer, K 14,40; Verhandlungen der konstituierenden Versammlung und ersten Tagung der österr. Obstbau- und Pomologengesellschaft in Wien am 10. und 11. März 1911, K 3,—; Feser Willi, Tristan und Isolde, ein Liebesroman; Barzibal, K 2,16; Billgratner Dr. Josef, Österr. Geschichte, ein Hilfsbuch für Mittelschulmaturanten und zum Selbstunterricht, K 2,50; Villiers de l'Isle Adam, Jsis, br. K 4,80; geb. K 6,60; Villinger Hermine, Aus dem Kleinleben, geb. K 5,40; Villinger Hermine, Ein Lebensbuch, Roman, geb. K 4,80; Voderadt Emma, Wanderer im Dunkeln, Roman, K 3,60; Vogel Julius, In der Stadt der Lagunen, Skizzen zu Goethes Aufenthalt in Venedig, geb. K 6,24; Volk Jng. E., Kolben, I.: Dampfmaschinen- und Gebläsefolien, E. d. d. II., Kolben, II.: Gasmaschinen- und Pumpenfolien, K 4,80; Volkst Johannes, Bildungswege der Frau, K —,90; Volkman Rudw., Kunstgenuss auf Reisen, geb. K 2,40; Voretsch Dr. Karl, Einführung in das Studium der allfanzösischen Sprache, K 6,—; Vorländer Karl, Immanuel Kants Leben, geb. K 4,32; Vorschriften über die Prüfung für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen, Mädchenlyzeen, Lehrerbildungsanstalten, Handelsschulen usw. in Österreich, K —,80; Voss Richard, Zwei Menschen, Roman in drei Teilen, br. K 4,80, geb. K 6,—; Stehr Hermann, Drei Nächte, Roman, geb. K 7,20; Steiner Max, Die Welt der Aufklärung, nachgelassene Schriften, K 3,—; Steiniger Alfred und Michel Wilhelm, Der Krieg in Bildern, mit 91 Abbildungen und 68 Tafeln, geb. K 6,—; Steiniger Heinrich, Men-

schenkenntnis, K 2,40; Steiniger Max, Richard Strauß, K 6,—; Stendhal von Dehle Henry, Reise in Italien, geb. K 11,40; Stenger Dora, Amateur-Almanach, K 1,80; Stern Dr. M. L., Monistische Ethik, Gesetze der Physik und Ethik, abgeleitet aus den Grundprinzipien der Deszendenztheorie, K 7,56; Stern Prof. Robert, Die kaufmännische Bilanz, ihr ordnungsmäßiger Aufbau sowie deren wissenschaftlich unabh. Darstellung, K 3,80; Sternberg Dr. Wilhelm, Diät und Küche, Einführung in die angewandte Ernährungstherapie, K 6,—; Sterned Dr. M. v., Der mathematische Unterricht an den Universitäten, K 1,40; Sterzinger Othmar, Zur Logik und Naturphilosophie der Wahrscheinlichkeitslehre, K 5,40; Stettenheim Julius, Wippchens Tage- und Nachbuch, geb. K 3,80; Steitner Eduard, Wozu studiert man noch heutzutage Latein und Griechisch? Ein Beitrag zur Schulreform, K 1,80; Steitner Dr. Ernst, über Caïssonfrankheit, mit pathologisch-anatomischer Beschreibung, K 1,02; Steuer Vergat Prof. Dr. A., Vorkommen, Beschaffenheit und Gewinnung von Bausteinen, K 4,80; Siebens Frank, Ausflüge ins Ameisenreich, geb. K 2,—; Stiasny Emile, Stiderei-Techniken für Schule und Praxis, K 60,—; Stich E. und Wulff E., Pathologie und Sterilisation im Apothekerbetriebe, geb. K 9,60; Stieler Karl, Ein Winteridyll, geb. K 4,80; Stifter Adalbert, Die Narrenburg, Ebner-Eschenbach Marie von, Die Freiherren von Gemperlein, Gräfers Schulausgabe, Heft 87, K —,60; Stille D., Die politischen Parteien in Deutschland, Bd. 2: Der Liberalismus, K 7,20; Stöhr Adolf, Psychologie der Aussage, K 4,32; Stolz O. und Gmeiner J. A., Theoretische Arithmetik, 1. Abt., geb. K 6,24.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

## Angekommene Fremde.

## Grand Hotel Union.

Am 21. Februar. Beran, Direktor, Weihenfeld. — Hochmar, Oberrevident; Nidelsbacher, Hb. Triest. — Rohoritz, Beamter; Reumann, Hertzmann, Bürger, Serger, Hb., Graz. — Stephan, Ingenieur, Zleb. — Jallit, Landtagsabgeordneter, Gutenfeld. — Gladnik, Landtagsabgeordneter, Treffen. — Pötsch, Pfarrer, Bresovitz. — Kleinbienst, Pfarrer, Bigau. — Lederer, Wachtel, Vanger, Groß, Herta, Harter, Babil, Fischer, Weiß, Paulin, Gartner, Salmer, Weininger, Badiura, Rober, Wohlmut, Henle, Werfel, Zettel, Hb., Wien. — Grim, Hb., Basel. — Jagjevič, Hb., Agram. — Weiling, Hb., Janan. — Quastler, Hb., Mödling. — Wessely, Hb., Leptiz. — Finke, Hb., Laibach.

## Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

120. Borst. Vogenabonn. ger. Sperrst. Abonn. ger. Nr. 47.

## Heute Freitag den 23. Februar

Einmaliges Gastspiel der Langkünstlerin Rita Sacchetti.

## Tanz-Posseien.

Unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen David Sapirstein.

Anfang um 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

121. Borst. Vogenabonn. ung. Sperrst. Abonn. unger. Nr. 48.

## Morgen Samstag den 24. Februar

## Alt-Heidelberg.

Ein Schauspiel aus der Studentenzeit von Meyer-Hörster

Anfang 1/8 Uhr.

Ende nach 1/11 Uhr.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 44.

Freitag den 23. Februar 1912.

(613) 3—3

## Ausschreibung der k. k. Direktion der Staatsschuld

in betref

der Ausfolgung neuer Couponsbogen zu den Obligationen der steuerfreien 4proz. österreichischen Staatsrente (Kronenrente) sämtlicher Betragskategorien.

Mit Rücksicht auf die mit 1. März 1912 eintretende Fälligkeit der Talons zu den Obligationen der steuerfreien 4proz. österreichischen Staatsrente (Kronenrente) sämtlicher Betragskategorien werden hiemit für die Hinausgabe neuer Couponsbogen folgende Bestimmungen getroffen:

1.) Die Ausgabe der neuen Couponsbogen wird am 1. März 1912 beginnen.

Die Einreichung der Talons kann bei der k. k. Staatsschuldentasse oder bei den im Punkte 3 genannten Vermittlungsstellen bis 30 Tage vor der Fälligkeit der Talons erfolgen, die Ausfolgung der neuen Couponsbogen wird jedoch erst mit dem Umwechslungstermine der Talons beginnen.

Die neuen Couponsbogen werden ent-

halten:

hinsichtlich der Obligationen-Kategorien zu 20.000 K, 10.000 K, 2000 K und 1000 K je 36 Halbjahrescoupons zu 40 K, beziehungsweise 200 K, 40 K und 20 K mit den Fälligkeitsterminen 1. September 1912 bis einschließlich 1. März 1930 und einen Talon; hinsichtlich der Obligationen-Kategorien zu 200 und 100 K je 36 Halbjahrescoupons zu 4 K, beziehungsweise 2 K mit den Fälligkeitsterminen 1. September 1912 bis einschließlich 1. März 1931 und einen Talon.

2.) Die neuen Couponsbogen werden bei der k. k. Staatsschuldentasse in Wien ausgefolgt werden.

3.) Als Vermittlungsstellen für diese Couponsbogen-Ausgaben werden aufgestellt:

a) Die k. k. Landesstellen außerhalb Wien (Landeshauptstellen, Finanz-Landesstellen, Landeszahlämter und die k. k. Landesstellen in Krain), die k. k. Steuerämter und die k. k. Finanz- und gerichtlichen Depositionen in Wien;

b) im Auslande: in Amsterdam: Bankhaus Auerbach; in Berlin: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Bankhaus S. Bleichröder, Deutsche Bank, Bank für Handel und Industrie, Bankhaus Mendelssohn und Komp. in Breslau; Schlesischer Bankverein; in Dresden: Deutsche Bank, Filiale Dresden; in Frankfurt a. M.: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Deutsche Bank, Filiale Frankfurt; in Hamburg: Norddeutsche Bank L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Komp., Deutsche Bank, Filiale Hamburg; in Leipzig: Deutsche Bank, Filiale Leipzig; in München: Bayerische Vereinsbank, Merck, Fint & Komp., Deutsche Bank, Filiale München; in Zürich: Schweizerische Kreditanstalt.

4.) Bei der k. k. Staatsschuldentasse und bei den unter Punkt 3 genannten Vermittlungsstellen haben die Parteien die Talons mittels Durchschreibungsverfahren hergestellter Ausfertigung zu reichen.

Die Konfirmationen haben, getrennt nach Wertkategorien, die Nummern der Talons in arithmetischer Reihenfolge zu enthalten und sind von der Partei unter Angabe ihrer Adresse zu unterfertigen. Über mehrere Konfirmationen ist ein Summarium mit Angabe der Anzahl der Paate und der Stückzahl der Talons beizubringen.

Bei der k. k. Staatsschuldentasse und den unter Punkt 3a aufgeführten Vermittlungsstellen erhält die Partei für die eingereichten Talons eine Empfangsbefätigung (Rückchein, Rezipisse), in welcher u. a. auch der Zeitpunkt für die Behebung der neuen Couponsbogen angegeben ist.

Bei den Vermittlungsstellen im Auslande (Punkt 3b) wird der Partei auf einem Bare der eingereichten Konfirmationen der Empfang der Talons, unter Angabe des Zeitpunktes, wann die neuen Couponsbogen behoben werden können, bestätigt werden.

5.) Die Behebung der Couponsbogen kann nur bei der Stelle stattfinden, bei welcher die Talons zum Zwecke der Couponsbogen Erneuerung eingereicht wurden.

Die neuen Couponsbogen werden gegen Rückstellung der Empfangsbefätigung (Rückchein, Rezipisse) über die Talons ausgetauscht werden, und ist den Vermittlungsstellen der Empfang der neuen Couponsbogen auf der Rückseite der Empfangsbefätigung von den Parteien zu bestätigen.

6.) Die neuen Couponsbogen werden an die Parteien ohne Anrechnung von Kosten oder österreichischen Gebühren verabfolgt.

Wien, am 18. Jänner 1912.

## Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

## Nanznanilo ravnateljstva državnih dolgov

glede

izdaje novih kuponskih pol k obligacijam 4% državne rente (kronske rente) vseh zneskovnih kategorij.

Z ozirom na to, da zapadejo dne 1. marca 1912 taloni obligacij davka proste 4% državne rente (kronske rente) vseh zneskovnih kategorij, se določa glede izdaje novih kuponskih pol sledeče:

1. Izdaja novih kuponskih pol se prične s 1. marcem 1912.

Taloni se lahko vlože pri c. kr. blagajni državnih dolgov ali pa pri pod točko 3 navedenih posredovalnicah že 30 dni pred zapadlostjo talonov, izdaja novih kuponskih pol se pa bode začela šele z menjalnim rokom talonov.

Nove kuponske pole bodo obsegale: glede obligacijskih kategorij po 20.000 K, 10.000 K, 2000 K in 1000 K vsaka po 36 pololetnih kuponov po 400, oziroma 200, 40 in 20 K z obrestovalnimi roki 1. september 1912 do vteevsega 1. marca 1930 in en talon, glede obligacijskih kategorij po 20 in 100 K pa po 38 pololetnih kuponov po 4, oziroma 2 K z obrestovalnimi roki 1. september 1912 do vteevsega 1. marca 1931 ter en talon.

2.) Nove kuponske pole se bodo izdajale pri c. kr. blagajni državnih dolgov na Dunaju.

3. Posredovalnice za prodajo teh kuponskih pol so sledeče:

a) c. kr. deželne blagajne izven Dunaja, glavno deželne blagajne, finančne deželne blagajne, deželni plačilni uradi in filijalka deželne blagajne v Krakovu, c. kr. davčni uradi ter c. kr. finančne in sodno depozitne blagajne na Dunaju.

b) V inozemstvu: Amsterdam: banka L. Auerbach. Berlin: ravnateljstvo diskontne družbe, banka S. Bleichröder, nemška banka, banka za trgovino in industrijo, banka Mendelssohn & Comp. Breslava: Šleško bančno društvo. Draždane: Nemške banke podružnica Draždane. Frankobrod ob Meni: ravnateljstvo diskontne družbe, nemške banke podružnica Frankobrod Hamburg: Severo-nemška banka, L. Behrens in sinovi, M. M. Warburg & Comp. Nemške banke podružnica Hamburg. Lipsko: Nemške banke podružnica Lipsko. Monakovo: Bavarska društvena banka, Merck, Finck & Comp. Nemške banke podružnica Monakovo. Curich: Švicarski kreditni zavod.

4.) Pri c. kr. blagajni državnih dolgov in pri pod točko 3 imenovanih posredovalnicah morajo stranke vlagati talone s konsignacijami izgotovljenimi v dveh, če mogoče potom kopiranja napravljenih izvodi. V konsignacijah se morajo navesti številke talonov, ločeno po vrednostnih kategorijah v aritmetičnem redu, kakor tudi označiti naslov stranke. Konsignacije morajo biti tudi podpisane od stranke.

Ako je več konsignacij, naj se napravi sumarij ter v istem navede število zavrtkov in število talonov.

Povodim izročitve talonov pri c. kr. blagajni državnih dolgov ali pa pri pod točko 3a navedenih posredovalnicah dobijo stranke prejemo potrdilo (povratnico, rezipis, na kateri je med drugim napovedan čas, ob katerem se lahko dvigne nove kuponske pole.

Pri inozemskih posredovalnicah (točka 3b) se potrdi stranki prejem talonov na enem izvodu predložene konsignacije ter se ob enem napove čas, ob katerem lahko dvigne nove kuponske pole.

5. Kuponske pole se zamore dvigniti le tam, kjer so se v vrhu obnovitve kuponskih pol izročili taloni. Nove kuponske pole se bodo izdajale proti vračilu potrdila (povratnica, rezipis) o talonih in se mora pri posredovalnicah prejem novih kuponskih pol po strankah potrditi na hrbtu prejemnega potrdila.

6.) Nove kuponske pole se bodo izročale strankam, ne da bi se zato računali stroški ali pa avstrijske pristojbine.

Na Dunaju, dne 18. prosinca 1912.

## Od c. kr. ravnateljstva državnih dolgov.

(567) 3—3

3. 2440.

## Ausschreibung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 5. Februar 1912 3. 24 0. betreffend die Bestellung eines Stellvertreters für den k. k. Dampfseilprüfungs-Kommissär für den ganzen Bereich des Herzogtums Krain.

Rum Stellvertreter des amtlich bestellten k. k. Dampfseilprüfungs-Kommissärs im Sinne des Gesetzes vom 7. Juli 18.1. R. G. Bl. Nr. 112, wird für das ganze h. k. Verwaltungs-

gebiet der bei der k. k. Landesregierung in Verwendung stehende k. k. Bauadjunkt Konrad Krenner bestellt.

Derselbe ist nach § 2 der Ministerial-Verordnung vom 15. Juli 1891, R. G. Bl. Nr. 108, auch zur Prüfung von Bewerbern für die Bedienung von Dampfseilen berufen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Februar 1912.

St. 2440.

## Razglas

c. kr. deželna vlada za Kranjsko z dne 5. februarja 1912 št. 2440, ki se z njim postavi zastopnik c. kr. komisarja za preizkuševanje parnih kotlov za vojvodino Kranjsko.

Kot zastopnik uradno postavljenega komisarja za preizkuševanje parnih kotlov v zmislu zakona z dne 7. julija 1871, drž. zak. št. 112, bo znanprej po vsem upravnem ozemlju dežele posloval pri deželni vladni službojuči c. kr. stavbeni adjunkt Konrad Krenner.

Imenovani je po § 2 ministrske naredbe z dne 15. julija 1891, drž. zak. št. 108, tudi postavljen za izpraševanje aspirantov na strežbo parnih kotlov.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 5. februarja 1912.

(424) 3—3

3. 230.

## Konkursauschreibung.

An der sechs-klassigen Volksschule in Sanft Beit bei Laibach gelangt eine Lehrstelle mit den geleylich normierten Bezügen zur definitiven Belegung.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege

bis zum 1. März 1912

hieramtlich einzubringen.

Die im kranischen öffentlichen Volksschul-bienste noch nicht definitio angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Laibach, am 27. Jänner 1912.

(719) 3—2

E 4804/11

7

## Versteigerungs-Edikt.

Am 27. Februar 1912

um 9 Uhr vormittags gelangen in Laibach, Hilserjeva alica (Hilsergasse) Nr. 5, zur öffentlichen Versteigerung:

Div. Modisteneuare und Geschäftseinrichtung.

Die Gegenstände können am 27. Februar 1912 in der Zeit zwischen 9 und 1/10 Uhr vormittags am Verkaufsorte beichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. V., am 8. Februar 1912.